

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 1

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel im Jahre 1925 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein betäubendes Bild bot das Submissionswesen. Heute ist die Übernahme von Bauarbeiten zu einem Spiele geworden, bei welchem in der Regel nur noch das Eintreffen außergewöhnlicher günstiger Verhältnisse oder unerwarteter Ereignisse Gewinnmöglichkeiten bietet. Wer hingegen seine Preise seriös rechnet, wird in den seltensten Fällen den Zuschlag erhalten. Das weitere Vordringen solcher Sitten kann auf die Dauer niemanden einen Vorteil bringen.

Die Durchführung der Arbeitslosenversicherung auf Grund des neuen Subventionsgesetzes hat die Befürchtungen über die unerwünschten Wirkungen dieser Regelung bestätigt. Die Gründung von paritätischen Kassen begegnet unüberwindlichen Schwierigkeiten; jedenfalls muß für unser Gewerbe auf die Schaffung einer solchen Versicherung verzichtet werden. So bleibt nur die unbefriedigende Wahl zwischen staatlicher und gewerkschaftlicher Kasse.

Das verfloßene Jahr, so schließt der Bericht, hat keine großen Wellen nach außen geworfen. Noch mußte hauptsächlich innere Konsolidierungs- und Abwehrarbeit gegen widrige Verhältnisse geleistet werden. Aber eine Besserung ist unverkennbar.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1925.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffgewerbe.)

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

Die Gruppe der Tonwaren.

25. Die Dachziegel. Nicht der Umstand, daß der Dachziegelexport von Fr. 45,000 auf Fr. 35,000 gesunken ist, bildet das bemerkenswerte der diesjährigen Resultate des Außenhandels, sondern die Tatsache, daß der Import ausländischer Dachziegel von Fr. 543,000 auf nur noch Fr. 193,000 zurück sank. Ueber den geringfügigen Export wollen wir keine Worte verlieren, dagegen bemerken, daß die Einfuhr nach wie vor österreichischen und französischen Ursprungs ist und demgemäß auch diese Länder den bedeutenden Ausfall unseres Bezuges zu tragen haben.

26. Die Backsteine haben eine bedeutsame Parallelercheinung aufzuweisen: Auch bei ihnen ist die Einfuhr ausländischer Konkurrenzfabrikate von Fr. 370,000 anno 1924 um volle Fr. 200,000 gesunken, andererseits hat unser Export nun Fr. 100,000 überschritten, so daß er der Erwähnung wert ist. Als Abnehmer kommen Deutschland und Belgien in Frage, während die Einfuhr größtenteils französischer und italienischer Provenienz ist. Nur die geringfügige Einfuhr glasierter Backsteine wird von Deutschland gedeckt.

27. Die Tonplatten sind ein Importartikel par excellence, während der Export heute fast auf Null zurückgesunken ist. Die ansehnliche Einfuhrwertsumme von Fr. 2,779,000 steht noch etwas über dem Resultat des Vorjahres. Hinsichtlich der Bezugsquellen ist deren Mannigfaltigkeit je nach den Fabrikaten hervorzuheben. Die „Klinker“ werden größtenteils von Italien und in zweiter Linie von Frankreich bezogen, während die glasierten und bemalten Fabrikate vorwiegend deutschen Ursprungs sind.

28. Feuerfeste Backsteine haben ihren Import ebenfalls um rund Fr. 100,000 erhöht und damit eine Wertsumme von Fr. 979,000 erreicht. Die Ausfuhr ist dagegen recht ansehnlich gestiegen, wobei nicht sowohl die Höhe der diesjährigen Exportsumme von Fr. 86,000 bemerkenswert ist, als vielmehr die Tatsache der Ausfuhrsteigerung um fast das vierfache. Hinsichtlich der Be-

zugsquellen und Absatzgebiete ist zu erwähnen, daß erstere vorwiegend in Deutschland und England liegen, während letztere zur Hauptsache Frankreich angehören.

29. Steinzeugplatten sind im Export praktisch auf dem Nullpunkt angelangt, und es besteht wenig Hoffnung, daß sich unsere einheimische Industrie gegen die ausländische Konkurrenz auf die Dauer halten können. Auch im Jahre 1925 hat der Importwert, wie anno 1924, 1½ Millionen Franken erreicht. Die Einfuhr stammt heute — was sehr bezeichnend ist — größtenteils aus Frankreich, während früher Deutschland diesen Markt unbedingt beherrschte.

30. Kanalisationsbestandteile aus Feinstezeug können wir in der recht geringfügigen Ausfuhr ebenfalls übergehen und uns der Einfuhr zuwenden, die im Berichtsjahr eine Wertsumme von 1,97 Millionen Franken erreichte, und damit auf der Höhe des Vorjahres verblieben ist. Heute teilen sich Deutschland und Holland in die größten Kontingente unseres Importes ziemlich gleichmäßig, während kleinere Anteile auf Frankreich und England entfallen. Die früher für unsern Markt wichtige Tschechoslowakei ist heute, weit absteigend, in den fünften Rang unserer Lieferanten gesunken.

31. Porzellanisolatoren gehen im Export zur Hauptsache nach Frankreich und in zweiter Linie nach Belgien. Die Ausfuhr ist mit Fr. 174,000 um rund Fr. 30,000 höher als letztes Jahr. Die Einfuhr ausländischer Fabrikate ist dagegen um Fr. 170,000 gewachsen und steht heute auf 1,33 Millionen. Weit aus der größte Teil unserer Isolatoreneinfuhr wird gegenwärtig von Deutschland gedeckt. Auch hier ist die tschechoslowakische Quote erheblich ins Hintertreffen geraten.

Die Gruppe Glas.

32. Glasplatten und Glasziegel kommen nur in der Einfuhr in Betracht. Das Importgewicht ist zwar etwas zurückgegangen, überschreitet aber pro 1925 immer noch den Betrag einer halben Million Franken. Belgien, Frankreich und Deutschland teilen sich ziemlich gleichmäßig in die Deckung unseres Bedarfs an Glasplatten und Glasziegeln.

33. Fensterglas ist in der Einfuhr insofern bemerkenswert, als der Importwert um volle 600,000 Fr. gesunken ist und im Berichtsjahr nur noch 1,4 Millionen Franken erreichte. Angesichts der heute recht ansehnlich erhöhten Leistungsfähigkeit unserer nationalen Glasindustrie ist dieser Rückgang schließlich naheliegend. Der Export ist allerdings ebenfalls bedeutend gesunken, wobei das Minus gegenüber dem Vorjahr hier jedoch nur Fr. 175,000 erreicht. Unsere Ausfuhr geht nach italienischen Märkten, während die Belieferung von Seite des Auslandes natürlich nach wie vor zur Hauptsache von dem klassischen Glaslande Belgien erfolgt.

Die Metallgruppe.

34. Das Roheisen. Roh Eisen und Rohstahl stehen mit rund 15 Millionen Franken Importwert nur wenig unter dem Resultat des Vorjahres. Den kontinentalen Eisenmarkt beherrscht heute Frankreich, und so sehen wir, daß auch unsere Einfuhr zu vollen 2/3 des Totalimportes von unserm westlichen Nachbarland gedeckt wird. Die restlichen Importquantitäten verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf Holland, die Tschechoslowakei, Deutschland, Polen und England.

35. Das Rund Eisen hat seinen Importwert um eine weitere halbe Million Franken erhöhen können, und erreichte damit den Betrag von Fr. 8,483,000. Auch hier dominieren die französischen Produkte in der Deckung unseres Bedarfs ganz entschieden. Einzig beim Rund Eisen unter 75 mm Dicke macht sich tschechoslowakische Konkurrenz in fühlbarer Weise geltend. Beim gezogenen

Walzdraht stehen die französischen Fabrikate in unserer Einfuhr ebenfalls weitaus an erster Stelle. Nur kommt hier als Bezugsquelle zweiter Ordnung nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch Oesterreich in Frage.

36. Das Flachisen hat seine Einfuhrsumme mit 5,5 Millionen auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Auch hier steht das französische Kontingent unserer Auslandsbelieferung an der Spitze. Immerhin folgt ihm hier Deutschland in geringem Abstand und die Tschechoslowakei ist ebenfalls mit einem ansehnlichen Posten der Einfuhr vertreten.

37. Fassoneisen hat im Gegensatz zur vorgenannten Position seinen letztjährigen Importwert von 10,3 Millionen Franken nicht aufrechterhalten können. Dieser ist auf 8,91 Millionen gesunken, wobei aber die Einfuhrquantitäten die nämlichen blieben wie anno 1924. Die deutschen Lieferungen kommen hier gar nicht mehr in Betracht. Auch hier steht die französische Quote mit 60 % der Totaleinfuhr an der Spitze, und ihr folgt die belgische mit rund 25 %.

38. Eisenbleche haben sich dagegen wieder auf der Einfuhrhöhe des Jahres 1924 genau gehalten, indem die Importwertsumme in beiden Fällen rund 10,4 Millionen Franken erreichte. Von „Dynamoblechen“ abgesehen, dominiert hier der Anteil Frankreichs an der Belieferung unseres Landes noch entschiedener als bei den vorgenannten Positionen. Nicht weniger als 80 % der Totaleinfuhr deckt zur Zeit Frankreich, wobei der größere Teil des restlichen Kontingents auf die Tschechoslowakei entfällt. Bei den Dynamoblechen dagegen liefert Deutschland auch heute noch 50 % der Totaleinfuhr, 24 % entfallen auf die Tschechoslowakei und nur 20 % auf Frankreich.

39. Wellbleche, die im Baugewerbe bekanntlich ein beliebter Artikel sind, haben ihre Einfuhr um 700 auf 13,600 q erhöhen können, womit der Wert eine Zunahme von Fr. 641,000 auf Fr. 678,000 erfahren hat. Hier stammen wieder $\frac{2}{3}$ unserer Totaleinfuhr aus Frankreich, und der Rest entfällt auf belgische Fabrikate.

40. Stahlbleche haben im Berichtsjahr den beträchtlichen Importwert von 15 Millionen Franken erreicht, die letztjährige Ziffer um $1\frac{1}{2}$ Millionen hinter sich lassend. Die wirtschaftspolitische Orientierung ist hier eine wesentlich andere als bei allen andern Positionen der Eisen- und Metallindustrie, indem England 50 % unserer Gesamteinfuhr deckt. 25 % des Imports stammen im weitern aus Deutschland und Frankreich ist hier nur mit

20 % beteiligt, was angesichts seiner Stellung auf dem kontinentalen Eisenmarkt auffallend ist.

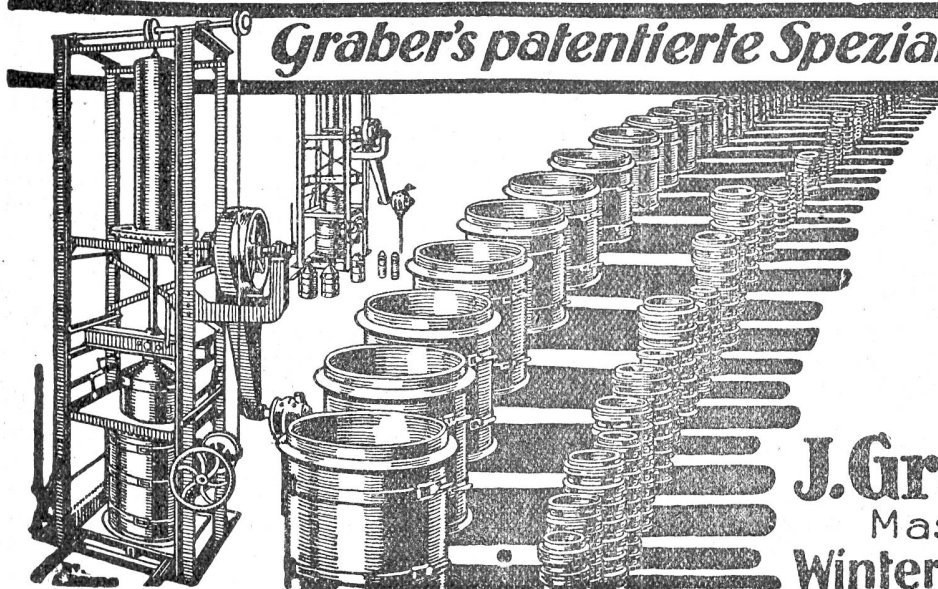
41. Eisenbahnschienen und -Schwellen. Genau um 1 Million Franken ist die Einfuhr ausländischer Eisenbahnschienen und Schwellen gegenüber 1924 größer geworden, und in noch erhöhtem Maße haben sich die Importgewichte vermehrt, so daß sie im Berichtsjahr 28,000 Tonnen mit 4,1 Millionen Franken Wertsumme erreicht haben. Nicht weniger als 96 % dieser bedeutenden Einfuhr wird heute von Frankreich gedeckt, während noch 4 % auf Deutschland entfallen, ein Verhältnis, das gegenüber der Vorkriegszeit geradezu auf den Kopf gestellt ist.

42. Zahnstangen und Weichen haben im Gegensatz zu allen vorgenannten Positionen der Metallgruppe einen im Verhältnis zur Einfuhr nennenswerten Export, welcher in der Berichtszeit auf Fr. 189,000 angewachsen ist. Die Einfuhr ist allerdings stärker gewachsen und ist mit Fr. 452,000 auch erheblich höher als der Export. Dieser richtete sich im Jahre 1925 zur Hauptsache nach der französischen Kolonie Indochina.

43. Röhren weisen trotz der ansehnlichen Exportsumme von Fr. 701,000 einen im Verhältnis zur Einfuhr sehr geringfügigen Export auf, denn jener erreichte im Berichtsjahr eine Wertsumme von 8,4 Millionen Fr., das letztjährige Resultat um Fr. 350,000 hinter sich lassend. Die beiden Hauptlieferanten sind Deutschland und Frankreich. Jenes deckt immer noch den größten Teil unserer Röhreneinfuhr — hauptsächlich mit Mannesmannröhren — nämlich 60 % des Totalimportes, während auf Frankreich 25 % der schweizerischen Gesamteinfuhr entfallen.

44. Röhrenformstücke sind — als Ausnahme von der Regel beim Metallmarkt — zur Hauptsache Exportartikel der Schweizerindustrie. Wohl steht der Import mit 1,24 Millionen Franken etwas über dem Resultat des letzten Jahres, allein gegenüber der Ausfuhrwertsumme von 10,28 Millionen nimmt sich dieser Betrag recht bescheiden aus. Die Ausfuhr ist übrigens in noch stärkerem Maß gestiegen als die Einfuhr und weist mit dem obgenannten Betrag ein Plus von rund 1 Million Franken auf. 60 % unserer Ausfuhr nimmt gegenwärtig Frankreich ab, während 24 % auf England entfallen und der Rest größtenteils in französischen und englischen Kolonien Unterkunft findet. — y.

3226



Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren.

Anerkannt einfach aber praktisch zur rationellen Fabrikation unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim